Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Po[st] vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 54. Dienstag, 5. März 1872.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 1. März.

Die 41. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11½ Uhr vom Präsidenten v. Forckenbeck eröffnet.

Graf Eulenburg bringt einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Leihanstalten zu Kassel, Fulda und Hanau, welche auf den kommunalständischen Verband übergehen sollen und einen Gesetzentwurf, betreffend Todeserklärung derjenigen Personen, die am Kriege 1870/71 Theil genommen haben. Beide Gesetze wurden zur Schlußberathung gestellt.

Berger (Witten): Meine Herren! Nach meiner Ueberzeugung ist das Haus nicht beschlußfähig, und ich beantrage daher, bevor wir in die Berathung eines so wichtigen Gesetzes, wie das Pensionsgesetz, treten, die Auszählung des Hauses.

Präsident: Meine Herren, da das Bureau nach seinen Wahrnehmungen nicht das Gegentheil behaupten kann, so müssen wir zur Auszählung schreiten.

In derselben ergiebt sich, daß 220 Abgeordnete anwesend sind; mithin, da nur 217 zur Beschlußfähigkeit gehören, ist das Haus beschlußfähig und tritt in die Tagesordnung mit der Berathung des Berichts über das Pensionsgesetz.

Referent Evelt erklärt, daß die Kommission im Ganzen mit der Vorlage der Regierung einverstanden sei. Nur wenige Abänderungen sind für nöthig erachtet worden.

Finanzminister Camphausen bestätigt dieses und hebt nur den Fall hervor, daß die Kommission im § 20 vorschlägt, die Pensionirung von Beamten, die über 60 Jahre alt sind, auf ihr einfaches Verlangen hin erfolgen zu lassen. Am bedenklichsten erscheinen dem Minister die Beschlüsse, bezüglich der pensionirten Beamten in den annektirten Provinzen. Die Beamten sind dort in ihrem Einkommen so außerordentlich verbessert worden, daß ihre Pensionsverhältnisse jetzt viel günstiger sind, als zu früherer Zeit, als die Provinzen noch nicht annektirt waren. Durch die Vorschläge der Kommission wird dieses Verhältniß gestört und komplizirt gemacht; daher bittet der Minister, diese Anträge abzulehnen.

Die Generaldiskussion wird geschlossen und die Spezialdiskussion eröffnet.

§ 1 und 2 werden ohne Debatte nach den Kommissions-Vorschlägen angenommen. § 3, welcher die Pensionsansprüche der Feldmesser und Oekonomie-Kommissarien behandelt, wird gleichfalls unverändert angenommen, nachdem ein Antrag Schellwitz, der die betreffenden Beamten besser stellen will, als es nach der Vorlage geschieht, eine kurze Debatte verursacht hat, jedoch abgelehnt ist. § 4 wird ohne Debatte genehmigt. § 5 spricht denjenigen Beamten, deren Zeit und Kräfte durch die ihnen übertragenen Geschäfte nur nebenbei in Anspruch genommen sind, die Pensionsberechtigung ab.

Abg. Dr. Virchow fragt, ob unter diesen Beamten auch die Medizinalbeamten gemeint sind und was man zur Verbesserung ihrer Lage thun wird.

Reg.-Komm. v. Aschenborn erklärt, daß man jetzt keine Ausnahme zu Gunsten der Medizinalbeamten machen könne; die Sache wird erst zu entscheiden sein, wenn die Stellung der Medizinalbeamten verändert ist.

§ 5—18 werden ohne Debatte nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

§ 19 wird ebenfalls nach den Kommissionsvorschlägen, unwesentlich modifizirt durch ein Amendement von Spangkeren, angenommen.

§ 20 der Regierungs-Vorlage knüpft den Erweis der Dienstunfähigkeit an die dahingerichtete Erklärung der unmittelbar vorgesetzten Dienstbehörde, und legt die Frage, ob weitere Beweismittel beizubringen seien, in das Ermessen der über die Versetzung in den Ruhestand entscheidenden Behörden. Den letzten Punkt hat die Kommission dahin abgeändert, daß auch die Frage, ob die Erklärung der unmittelbar vorgesetzten Behörde als ausreichend zu erachten sei, bei der entscheidenden Behörde liege, und den Zusatz beigefügt: Beamte, die nach Vollendung ihres 60. Lebensjahres ihre Versetzung in den Ruhestand nachsuchen, sind jedoch von jedem Erweise ihrer Dienstunfähigkeit befreit."

Hierzu liegen die Amendements Spangkeren, welcher als Normaljahr das 65. setzt, und Windthorst (Meppen) vor, dessen Wortlaut folgender: „Der Beamte kann nach vollendetem 65. Lebensjahre die Versetzung in den Ruhestand unbedingt verlangen."

Referent Evelt: Der Herr Finanzminister hat zu Beginn der Sitzung sich gegen den von der Kommission aufgestellten Zusatz ausgesprochen. Seine Gründe vermochten mich nicht zu üb.rzeugen. Das Normaljahr für die Pensionsberechtigung ist gemäß den Einrichtungen der meisten deutschen Staaten, und das Vertrauen, welches hierdurch dem Beamtenstande gegeben, hat sich durchgängig als gerechtfertigt herausgestellt. Dem preußischen Beamten dasselbe entgegen zu bringen, das fordert der anerkannte und bewährte Geist desselben. Es liegt jedoch auch ein praktisches Motiv zu der Annahme vor, daß ein Mißbrauch mit der Befugniß Seitens der Beamten nicht getrieben werde. Nur wenige sind es, die sich in der glücklichen Minderheit befinden, ohne bedeutende Benachtheiligung ihrer Lebensstellung die Einbuße des Mehrbetrages ihres Gehaltes ertragen zu können, sie werden demnach dahin streben, so lange wie möglich das ganze Gehalt zu beziehen und im Staatsdienste verbleiben. Endlich aber kann die Kommission die analoge Bestimmung im Militär-Pensionsgesetze als Grund für den Zusatz anführen. Wie dort der Grundsatz des Normaljahres durchgeführt sei, müsse ein Gleiches im Civilverhältnisse stattfinden, ein Grund, warum derselbe dort festgehalten, hier aber verleugnet werde, lasse sich nicht auffinden.

Abg. Miquel und v. Meyer sprechen sich für, Abg. Graf Bethusy-Huc gegen das Amendement aus. Abg. Windthorst wünscht, daß, wie in Frankreich und Belgien die Beamten im 70. Jahre mit vollem Gehalt entlassen würden. Nach einer Replik des Referenten, wird § 20 in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 21, 22, 23, 24, 25 und 26 legen das Recht der Entscheidung ob, wann und mit welcher Pension ein Beamter zu pensioniren, in die Hände der Departements-Chefs, resp. des Königs; gegen die Entscheidung gestatten sie nur den Rechtsweg. Sie bestimmen ferner, die Versetzung in den Ruhestand solle, falls nicht mit Zustimmung des Beamten ein früherer Zeitpunkt festgesetzt, mit Ablauf des Vierteljahres erfolgen, welches auf den Monat folgt, in welchem dem Petenten die Entscheidung bekannt gemacht ist, — sie enthalten die Bestimmungen über Vorauszahlung und Unabtretbarkeit und Unverpfändbarkeit der Pensionen. Sämmtliche Paragraphen werden nach der Kommissionsvorlage angenommen.

§ 27 des Gesetzes nach dem Entwurfe der Regierung lautet: „Das Recht auf den Bezug der Pension ruht: 1) wenn ein Pensionär das deutsche Indigenat verliert, bis zu etwaiger Wiedererlangung desselben; 2) wenn und so lange ein Pensionär im Reichs-, Staats- oder im Kommunaldienste ein Diensteinkommen bezieht, insoweit als der Betrag dieses neuen Diensteinkommens unter Hinzurechnung der Pension den Betrag des von dem Beamten vor der Pensionirung bezogenen Diensteinkommens übersteigt." Die Kommission hatte den Kommunaldienst ausgeschlossen, so daß nur die Pensionsentziehung bei Wiedereintritt in den Reichs- oder Staatsdienst statthaben sollte. Der Referent hebt den Vortheil hervor, welcher den Kommunen erwachsen würde, wenn sie Kräfte unter günstigeren Bedingungen gewinnen könnten, die freilich für den Staatsdienst nicht mehr ausreichten, im Kommunaldienst aber mit Erfolg verwendbar wären. Das Beibehalten der Pensionen werde derartig ein wesentlicher Vortheil der Kommunalkasse.

Die Abstimmung durch Zählung ergiebt eine Majorität von 125 gegen 119 Stimmen für die Kommissionsvorlage.

§ 31 der Kommissionsvorlage, welcher bestimmt, daß die Zahlung der Pension für den auf den Sterbemonat folgenden Monat auf die Verfügung der Provinzialbehörde stattzufinden hat, wird in der Fassung der Kommission genehmigt.

§. 33 lautet nach der Kommissions-Vorlage: Den in Folge der Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit aus dem Privat-Gerichtsdienst in den unmittelbaren Staatsdienst übernommenen, oder bereits vor dieser Aufhebung in den unmittelbaren Staatsdienst übergegangenen Beamten wird die Zeit des Privat-Gerichtsdienstes nach Maßgabe der Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes angerechnet. Derselbe wird angenommen.

§. 34 der Kommissionsvorlage lautet: „Die Pensions-Ansprüche derjenigen Beamten, welche aus den durch die Gesetze vom 20. September und 24. Dezember 1866 der preußischen Monarchie einverleibten Landestheilen in den preußischen Staatsdienst übernommen worden sind, werden nach den Bestimmungen geregelt, welche bis zu ihrer Uebernahme bezüglich des bis dahin erworbenen Diensteinkommens für sie galten, sofern sie ihnen günstiger sind, als die Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes. Letztere bleiben für die den gedachten Beamten nach ihrer Uebernahme in den preußischen Staatsdienst gewährten Verbesserungen jedoch in der Art maßgebend, daß bei der Berechnung der Pension für das Diensteinkommen vor und nach ihrer Uebernahme ihre in den neu erworbenen Landestheilen vor deren Vereinigung mit Preußen im Staatsdienste zurückgelegte Dienstzeit ebenso ausgerechnet wird, als wenn dieselbe im preußischen Staatsdienste zurückgelegt worden wäre."

Der Regierungs-Entwurf will dagegen die frühere Dienstzeit der aus den neu erworbenen Landestheilen übernommenen Beamten in allen Fällen nach Maßgabe des vorliegenden Gesetzes in Anrechnung bringen.

Regierungs-Kommissar Aschenborn bestreitet entschieden jeden Rechtsanspruch und betont die Nothwendigkeit der Konformität mit §. 46 des Militär-Pensionsgesetzes. Das für die Beamten aus den neu erworbenen Provinzen durch die Verordnung vom 6. Mai 1867 festgesetzte Pensionsrecht könne bei Gelegenheit des gegenwärtigen Gesetzes nicht wieder alterirt werden und das um so weniger, als schon eine Menge von Beamten auf Grund jener Verordnung pensionirt worden seien. Die Einheit des Staates und dessen Interesse verlange die einheitliche Behandlung der Beamten und widerrathe solche Ausnahmestellungen einzelner Beamten. Die betreffenden Beamten seien mit der Uebernahme preußische Beamte geworden und hätten nur ein Recht, als solche behandelt und nach den gleichen Bestimmungen mit den preußischen Beamten pensionirt zu werden. Die Stellung des Beamten sei eine einheitliche, welche sich nicht nach den Bestimmungen verschiedener Gebietstheile in verschiedene Theile zerlegen lasse. Den Forderungen der Billigkeit werde durch die Regierungsvorlage vollständig Rechnung getragen.

Die Abstimmung über §. 34 der Kommission durch Aufstehen und Sitzenbleiben fällt zweifelhaft aus; es muß gezählt werden. Die Zählung ergiebt 112 für, 104 gegen den Paragraphen, dem Hause fehlt also eine Stimme an seiner Beschlußfähigkeit (217). In Folge dessen hebt der Präsident die Sitzung sofort auf (4½ Uhr).

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Fortsetzung der gestrigen Tagesordnung. Bericht der Agrarkommission).

Deutschland.

Berlin, 3. März. Der Fürst-Reichskanzler hat gestern den Botschaftern Frankreichs, Großbritanniens, Oesterreich-Ungarns und Rußlands ein Diner gegeben.

— Der „Allg. Mil.-Ztg." wird geschrieben: „Das Schicksal der Festung Diedenhofen (Thionville) scheint noch nicht entschieden zu sein. Das Stadium, in dem die Frage sich jetzt befindet, scheint der Festung als Vertheidigungspunkt gegen Frankreich nur eine untergeordnete Bedeutung einzuräumen. Der Stadt wird, wenn auch nicht in erheblichem Maße, Raum zur Ausbreitung gewährt durch den Wegfall der langen Thorpassagen und Vereinfachung der eigentlichen Vertheidigungslinie, die nach Cormontaigne und der Schule von Mezières konstruirt, aus einem wahren Labyrinth von kleinen Werken und Werkchen besteht, ferner durch Einebnung eines Kronwerkes, welches, gegen Deutschland gekehrt, seine Bedeutung verloren hat. Jedenfalls dürfte der Schlußpunkt der Conz-Diedenhofener Bahn, an der mit großem Fleiß gearbeitet wird, und der von Hagenau über Bitsch, Benningen und Herlebach bis Forbach und von dort hierher bereits zur französischen Zeit projektirten Bahnstrecke, die jedenfalls ausgebaut werden wird, nicht ohne jeden fortifikatorischen Schutz bleiben."

— Im Anschluß an frühere Mittheilungen nennen wir ferner folgende Orte des preußischen Staates und des deutschen Reichs, aus welchen dem Fürsten v. Bismarck Zustimmungs-Adressen zu dem Gesetzentwurf über die Schulaufsicht und zu den in der 29. Sitzung des Hauses der Abgeordneten von dem Fürsten geäußerten Worte übersandt worden sind: Provinz Hannover: Hildesheim, Elze, Fürstenau, Cirkwerum; Provinz Schlesien: Nicolai, Myslowitz, Loslau nebst benachbarten Ortschaften, Sohrau; Provinz Posen: Birnbaum, Nakel; Großherzogthum Hessen-Darmstadt: Kriegsheim. Theilweise sind diese Adressen von mehreren hundert Personen der verschiedensten Stände und Berufsklassen unterzeichnet, unter denen sich auch zahlreiche Angehörige der katholischen Kirche befinden. Eine Gesammteingabe aus den Ortschaften des Groß-Strehlitzer Kreises weist darauf hin, daß es zur unabweisbaren Nothwendigkeit geworden ist, den seit Jahren namentlich in den ländlichen Schulen zurückgedrängten Unterricht im Gebrauche der deutschen Sprache wieder aufzunehmen. Die Petition trägt die Unterschriften von weitaus über 1000 Familienvätern.

Görlitz, 2. März. Der Magistrat hat den Oberbürgermeister Gobbin als Herrenhausmitglied gewählt. Die Bestätigung der Regierung wird auf telegraphischem Wege erwartet.

Karlsruhe, 2. März. In der zweiten Kammer wurde von verschiedenen Abgeordneten der Antrag eingebracht, daß eine Enquete über die im Lande bestehenden, aus älterer Zeit herrührenden weiblichen Lehr- und Erziehungs-Institute, welche klösterliche Einrichtungen haben, sowie auch über alle andern, unter den verschiedensten Formen entstandenen klosterartigen Anstalten und Einrichtungen eintreten, hiernach aber dem Elementar-Unterrichtsgesetze ein Ersatz hinzugefügt werden möge, durch welchen allen Mitgliedern religiöser Orden oder Brüderschaften jede öffentliche Wirksamkeit als Lehrer im Großherzogthum untersagt werde. — Es wurde ferner eine Interpellation eingebracht, betreffend die Stellung der Regierung zum Altkatholicismus, zu den neugebildeten altkatholischen Gemeinden, sowie zum obligatorischen Religionsunterricht in den Schulen.

Stuttgart, 2. Mär. Außer von Tübingen ist jetzt auch von Eßlingen eine Adresse an den Fürsten-Reichskanzler abgegangen, welche demselben für seine entschiedene Vertretung des Schulaufsichtsgesetzes im preußischen Abgeordnetenhause den Dank der Unterzeichner ausspricht.

Ausland.

Wien, 2. März. Ein Erlaß des Kultusministers verordnet, daß sämmtliche Akte der Altkatholiken und die von ihren Priestern vorgenommenen Handlungen keine staatliche Gültigkeit haben.

Bern, 2. März. Bundesrath Dr. J. Dubs erklärt in einem an die Bundesversammlung gerichteten Schreiben, daß er bei dem von ihm eingereichten Entlassungsgesuch beharre, jedoch mit der Erledigung desselben erst in der Julisession entstanden sei.

Paris, 29. Februar. Daß aus Brest, Cherbourg und Lorient wieder mehrere Schiffe ausgelaufen sind, um die Küsten zu überwachen, hat den Gerüchten über eine bevorstehende Landung des Exkaisers und die Befürchtungen, welche man in Versailles wegen der Bonapartisten hat, eine gewisse Bedeutung gegeben. Auch wird geklagt, daß ein großer Theil der Beamten sich der Versailler Regierung gegenüber sehr lau verhalten, da sie sich für den Fall, daß ein bonapartistischer Handstreich gelingt, nicht zu stark kompromittiren wollen. Die Royalisten hat Thiers augenblicklich nicht zu fürchien; denn dieselben können weder einen parlamentarischen noch einen anderen Staatsstreich wagen. Sie bemühen sich zwar jetzt, den Grafen von Chambord als etwas weniger mittelalterlich darzustellen (die royalistischen Blätter bringen auch alle den Artikel der „Times", welcher dem Korrespondenten derselben in die Feder diktirt wurde und als eine Art von Manifest des Grafen betrachtet werden muß), die Zahl ihrer Anhänger wird sich deshalb schwerlich vermehren.

In der Tagesordnung, welche betreffs der römischen Petitionen in Vorschlag gebracht werden wird, soll nur die „Unabhängigkeit des Papstes" betont werden und, wie es heißt, hat Herr Thiers diese zweideutige Redaktion angenommen. Den republikanischen Kreisen wird dies aber nicht gefallen und besonders in den Städten, namentlich in Lyon, Mißmuth erregen. In den Städten hat der Unwille über die klerikalen Umtriebe sehr zugenommen.

Aus Metz sind die Delegirten des ehemaligen Gemeinderathes eingetroffen, welche in der Angelegenheit des Marschalls Bazaine vernommen werden sollen. Sie werden am 5. März von der Kommission, welche mit der Prüfung der Kapitulation betraut ist, erscheinen.

Paris, 2. März. Zwischen dem hiesigen Gesandten Dr. Kern und dem dänischen Gesandten Graf Moltke-Hvitfeld wurden gestern Verhandlungen eröffnet über einen Handelsvertrag, welcher auf der Basis der meist begünstigten Nationen zwischen den betreffenden Ländern abgeschlossen werden soll.

London, 1. März. Wenn ein ungeladenes Pistol mit zerbrochenem Hahn für eine tödtliche Waffe gelten darf, so ist gestern Abend ein Mordversuch auf die Königin gemacht worden. Der Vorfall, dessen lächerliche Seiten die ernsten überwiegen, ereignete sich in folgender Weise. Gegen halb sechs Uhr kehrte die Königin, begleitet von ihren Söhnen Leopold und Arthur und ihrer Hofdame Lady Churchill, von einer Spazierfahrt durch den Hydepark nach dem Buckingham-Palast zurück. Am Schloßthore vorgefahren, war die Gesellschaft eben im Begriffe auszusteigen, als an die linke Seite des Wagens ein junger Kerl heransprang und mit aufgeregter Geberde ein Pistol auf Lady Churchill richtete, indem er mit der anderen Hand ein Papier emporhielt. Dann, wie Jemand, der sich plötzlich eines Irrthums bewußt wird, wandte er sich kurz ab und lief um den Wagen herum an die rechte Seite, wo er in ähnlicher Haltung wie vorhin Schußwaffe und Schriftstück mit beiden Armen gegen die Königin vorstreckte. Ehe er jedoch seine dramatische Attitude durch Worte zu erläutern Zeit hatte, faßten ihn die Hof-Stallmeister General-Major Hardinge und Lord Fritzroy, verstärkt durch den bekannten Königlichen Diener John Brown, beim Kragen und übergaben ihn einem, wie gewöhnlich, nach geschehener Unbill hinzukommenden Polizisten, der ihn seinerseits zu der Polizeistation in Kingsstreet

beförderte. Um zur Königin zurückzukehren, so scheint dieselbe während des Vorganges dasjenige gethan zu haben, was die Klugheit ihr gebot; sie zog nur, als der Bursche mit dem Pistol drohte, besonnen ihren Kopf in das Innere des Wagens zurück, und hat durch dieses ihr Verhalten den Ministern, welche im Parlamente die Mittheilung von dem Ergebniß machten, und der Presse den Anlaß gegeben, ihren großen persönlichen Muth zu feiern. Es war übrigens ein Zeichen von anerkennenswerther Rücksicht gegen die Landesvertretung, daß die Herrscherin, sobald sie ausgestiegen und in ihre Gemächer zurückgekehrt war, den General-Major Hardinge beauftragte, den beiden Häusern des Parlaments, welche zur Zeit gerade versammelt waren, eine sachgetreue Darstellung des Ereignisses zu überbringen, damit auf diesem Wege die Wahrheit dem Lande am schnellsten bekannt und der Verbreitung übertriebener und beängstigender Nachrichten vorgebeugt werde. Der Verbrecher hatte unterdessen bei seiner Verhaftung ausgesagt, daß er Arthur O'Connor heiße und seinen Vorsatz bereits am Dankfeste habe ausführen wollen, aber durch das Menschengedränge verhindert worden sei. Sein Zweck war, von der Königin die Freilassung der noch verhafteten Fenier zu erlangen (es sind dies meist solche Gefangene, in deren politische Verbrechen gemeine Vergehen einflossen), und das bei ihm vorgefundene Schriftstück, eine Bittschrift des angedeuteten Inhalts, bestätigt seine Aussage. Der überspannte Jüngling scheint sich die Situation folgendermaßen ausgemalt zu haben: „Die Königin erschrickt vor dem Pistol, ich erkläre ihr mein Begehr, sie unterzeichnet die Petition als genehmigt, die Begleiter und Begleiterinnen setzen als Zeichen des Geschehenen ihre Namen auf das Papier — und meine Landsleute werden der Freiheit wiedergegeben." Nun gelang es dem jungen irischen Patrioten allerdings, das zwischen drei und vier Meter hohe Gitter des Palastgartens zu überklettern, während die an der Einfahrt aufgestellte Schildwache für nichts Anderes Zeit fand, als pflichtgemäß vor dem Königlichen Wagen ihr Gewehr zu präsentiren, und die Polizisten selbstverständlich überall da die Augen hatten, wo sie am wenigsten nothwendig waren; und wäre das altehrwürdige Pistol nur geladen, das Steinschloß nicht zerbrochen und der junge Mann nur noch um einen Grad fanatischer oder, richtiger gesagt, um einen Grad methodischer in seinem Wahnsinn gewesen, so hätte die Königin von England an dem zweiten Tage, nachdem sie den größten Beweis der Ergebenheit ihres Volkes empfangen, einem hirnverbrannten Irländer zum Opfer fallen können. Da seine Tollheit diesen Burschen nun einmal an die Oberfläche der Tagesereignisse gebracht hat, so nimmt auch das Publikum, nicht nur die Polizei, an seinen persönlichen Verhältnissen Interesse. Er ist 17 Jahre alt, in England von irischen Eltern geboren, aber nicht, wie man nach seiner Abkunft schließen sollte, Katholik, sondern Protestant. Wenn es wahr ist, wie er selbst ausgesagt haben soll, daß er ein Enkel des irischen Repealers und englischen Chartistenführers Feargus O'Connor ist, so wird ein Erklärungsgrund seines tollen Streiches sehr nahe gelegt. Feargus O'Connor hat nämlich sein bewegtes Leben im Irrenhause beschlossen. Der Jüngling wohnte bei seinen Eltern in Church-row, in dem ärmlichen Quartier Houndsditch, welches von armen Juden und noch ärmeren Irländern wimmelt. Doch hatte er eine genügende Schulbildung empfangen, um als Schreiber bei einem Advokaten und darauf bis zu diesem Augenblicke als Bureauarbeiter in einem hiesigen Geschäftshause beschäftigt zu weden; auch besuchte er noch immer regelmäßig eine abendliche Fortbildungsschule. Gestern Mittag hatte er noch ruhig mit den Seinigen gespeist, ohne daß man in seinem Benehmen ein irgendwie auffälliges Zeichen wahrgenommen hätte. Bei seinen Schu!büchern fand sich jedoch eine Sammlung Jugendschriften von jener Sorte haarsträubender Ränber- und Sensations-Erzählungen, welche einen jugendlichen Schwärmgeist nur zu leicht mit tollen und gefährlichen Ideen anfüllen. Daß er Schuldgenossen habe, ist noch nicht festgestellt; sehr möglich ist es, daß er sich von einem Fenier zu seinem Verbrechen hat bereden lassen. Nach der Erklärung des Gerichtsarztes ist er freilich sonst bei gesundem Verstande; und in Anbetracht seiner Jugendlichkeit läßt sich dieses Zeugniß ganz wohl mit der zeitweiligen Ueberspanntheit vereinigen, welche sich sowohl in seiner That selbst wie in der kopflosen Berechnung des Erfolges kund giebt. Die vorläufige Anklage gegen ihn lautet auf Vorhaltung einer Pistole gegen Ihre Majestät; die Kronjuristen werden die endgültige Fassung erst feststellen. Morgen früh wird er wahrscheinlich vor dem Polizeirichter in Bow-Street verhört und alsdann vor die nächste Schwurgerichtssitzung verwiesen werden.

— Der Graf von Chambord ist nicht so ganz der Mann der Vergangenheit, wie es nach manchen Seiten den Anschein hat; wenigstens weiß er sich auch einer allermodernsten Sitte anzubequemen, der nämlich, was man zuerst in Amerika mit dem Namen „interviewing" getauft hat. Nachdem er vor einigen Tagen einem Berichterstatter der „Times" sein ganzes Tichten und Trachten enthüllt, hat er nun auch vor einem Korrespondenten des „Daily Telegraph" sein Herz ausgeschüttet, und es scheint, daß Prinz und Journalist ihr gegenseitiges Gefallen an einander gefunden haben. Der Dialog drehte sich um alle möglichen Dinge, und es ergab sich, daß der Graf aus der Feuerprobe des Kreuzverhörs eben so rühmlich hervorging, wie die Fragesteller. Er sprach „mit jener Offenheit, welche den großen Reiz seines Auftretens bildet", und der Berichterstatter stellt ihm das Zeugniß aus, daß er ein intelligenter Mann sei. Steuern, Kirche und Staat, Alabamaforderungen, konstitutionelle Monarchie — alle diese Punkte und noch viele andere wurden angeschlagen und von Allem wußte der Prinz etwas. „Ich kann kühn behaupten", bemerkt der Journalist, „daß der Prinz in einer Wettprüfung manchen französischen Staatsmann, den ich nennen könnte, hinter sich zurücklassen würde." Der hohe Inquirirte wird hoffentlich die Ehre dieses Zeugnisses zu würdigen wissen, zumal da der Inquirent gütig genug ist, anzudeuten, daß er den Grafen für viel — dümmer gehalten hatte und „entschieden angenehm überrascht war", eines Besseren belehrt zu werden.

— Während heute der „Daily Telegraph" versichert, weder die Königin noch der Prinz von Wales habe von der Aufregung und Anstrengung am Tage der Dankesfeier gelitten, behauptet die „Morning Post" das Gegentheil, indem sie sagt: „Der Prinz von Wales war der Anstrengung keineswegs so gewachsen, wie dies den Anschein hatte, und bei seiner Zurückkunft im Buckingham-Palaste war er sehr erschöpft. Sir William Gull war dort, um ihn zu empfangen. Gestern war Se. Königliche Hoheit keineswegs wohl."

London, 3. März. Im weiteren Verlauf der Untersuchung, betreffend das Attentat gegen die Königin, hat sich herausgestellt, daß O'Connor keine Beziehungen zu der fenischen Organisation gehabt hat. — Dem „Observer" wird über den Inhalt der Antwort der amerikanischen Regierung gemeldet, daß dieselbe keine positive Meinung über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der indirekten Schadensansprüche äußere, jedoch namentlich betone, wie rathsam es sei, diese Frage dem Schiedsgericht zu unterbreiten; Amerika müsse England die Verantwortlichkeit überlassen, zuerst von dem Vertrage zurückzutreten. In diesem Falle, meldet „Observer" weiter, habe man nicht zu erwarten, daß die amerikanische Regierung sofort enschiedene Schritte thue, dieselbe werde sich zunächst damit begnügen, die Rechte amerikanischer Fischer in den kanadischen Gewässern aufrecht zu erhalten.

Athen, 2. März. Der König und die Königin von Dänemark sind heute Morgen, vom König und der Königin von Griechenland bis Korfu begleitet, über Korinth und Brindisi nach Rom abgereist.

Newyork, 2. März. Bezüglich der Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note Granville's bringen die Journale das Gerücht, die Antwort enthalte die Andeutung, Amerika werde nicht erstaunen, falls das Schiedsgericht die indirekten Schaden-Ansprüche der Union für ungerecht und unzulässig erklären sollte.

Newyork, 2. März. Die Antwort der amerikanischen Regierung ist am heutigen Tage nach England abgegangen. Die Washingtoner Korrespondenten der hiesigen leitenden Blätter äußern sich in Betreff der Alabamadifferenz übereinstimmend in sehr versöhnlicher und friedlicher Weise.

Asien. Zwar haben die beiden Epidemieen, die Pest und die Cholera, in Persien aufgehört, aber die Hungersnoth dauert noch in gleicher Stärke fort. Die angeblich gefallenen Regen sind eine Mythe, und jedenfalls ist bis zur Ernte, also noch auf 5 bis 6 Monate hinaus, kein Ende des Elends abzusehen. In der Hauptstadt Teheran sind die Straßen mit Leichen bedeckt, weil es an Todtengräbern fehlt, während halbverhungerte Leute mit den Straßenhunden kämpfen, um sich von den Leichen zu nähren. Die türkische Regierung hat für 3 Millionen Piaster Getreide nach Persien geschickt, und, um Mißbrauch bei der Vertheilung dieser Gabe zu verhüten, dieses Getreide an Maulthiertreiber für einen geringen Preis überlassen und in kurzen Intervallen nach Persien expedirt. Der Maulthiertreiber kann das Getreide nach Belieben verkaufen; da er aber weiß, daß in kurzer Zeit sein Nachfolger mit einer weitern Ladung ankommt, so ist er gezwungen es für einen billigen Preis wieder zu verkaufen. Von Seiten der türkischen Regierung ist diese Maßregel ganz sinnreich, und es wäre nur zu wünschen, daß die persischen Beamten nicht störend eingreifen. Leider haben wir aber die Nachricht, daß der jetzige Premierminister, Mirza Hadschi Hussein Khan, ehemals persischer Gesandter bei der Pforte, sich in seinem jetzigen Posten als einen der ärgsten Volksbedrücker zeigt.

Provinzielles.

Stettin, 4. März. Der Herr Konsul Messing, welcher vor 2 Jahren die erste direkte Passagier-Dampfschiffsverbindung zwischen Stettin und Newyork in Gang brachte, hat jetzt mit der Liverpooler „National-Steamship-Company" ein Abkommen getroffen, durch welches er in den Stand gesetzt ist, bei wöchentlicher Expedition von hier nach Newyork Passagiere (zu 50 Thlr. incl. aller Kosten) zu befördern und ist die erforderliche Genehmigung zu dem Unternehmen Seitens des Herrn Handelsministers ertheilt. Die Passagiere sollen durch die Dampfschiffe der genannten Gesellschaft von hier nach Hull, von dort auf der Eisenbahn nach Liverpool und von da aus wieder durch die Dampfschiffe der Gesellschaft nach Newyork befördert werden. Die National-Linie besitzt 12 der größten Dampfer der Welt von zusammen 47,620 Tonnen, welche sich sowohl durch ihre Schnelligkeit als durch vortreffliche Einrichtungen auszeichnen. Die Linie beförderte im vorigen Jahr 36,935 Passagiere und 409,775 Tons Frachtgut zwischen Liverpool und Newyork.

— Nachdem der Verwaltungsrath der „Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft" beschlossen hat, die projektirten Zweigbahnen, namentlich auch diejenige von Ducherow nach Swinemünde zu bauen, wird dieser Beschluß der nächsten General-Versammlung der Aktionäre zur Genehmigung unterbreitet werden.

— Am nächsten Montag Abend um $7\frac{1}{2}$ Uhr findet die General-Versammlung der Mitglieder des „hiesigen Kreditvereins" im Schützenhause statt, in welcher u. A. auch die Wahl von 8 Ausschußmitgliedern, des Direktors, des Buchhalters und die Feststellung der Gehälter der Vorstandsmitglieder erfolgen wird.

— Heute ist mit den Rammarbeiten zum Bau der dicht oberhalb der alten Brücke zu errichtenden neuen Baumbrücke begonnen worden.

— Unter dem Vorsitze des Herrn Ferd. Jahn fand heute Vormittag die General-Versammlung der Aktionäre der „Stettiner Dampfschleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft" statt. Nach dem vorgetragenen Rechenschaftsberichte betrugen die vorjährigen Einnahmen 80,334 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., die Ausgaben 54,760 Thlr. 8 Sgr. und verbleibt nach diversen Abschreibungen ein Reingewinn von 4800 Thlr. (gleich 16 Prozent), welcher als Dividende vertheilt wird. Demnächst wurde nach erfolgter Decharche-Ertheilung für die Rechnung pro 1871 das statutenmäßig ausscheidende Direktionsmitglied, Herr C. Böttcher, einstimmig auf fernere 6 Jahre wieder-, ebenso wurden zu diesjährigen Rechnungsrevisoren die Herren: Karkutsch, Gadebusch und Gräber einstimmig gewählt.

— Seit heute ist sowohl die Dampfschiffs- als Flußschifffahrt stromab- und stromaufwärts wieder als eröffnet zu betrachten. Unter den gestern von hier abgegangenen Dampfern ist die „Titania" laut hier eingegangenen Nachrichten bereits gestern Nachmittag in Swinemünde angekommen; von dort ist der englische Dampfer „Fido" auf hier abgegangen, er soll zwar unterwegs festgerathen sein, seine Ankunft hierselbst wird aber heute bestimmt erwartet.

— Das Stettiner Post-Dampfschiff „Humboldt", Kapt. P. Barandon, von der Linie des Baltischen Lloyd, ging vorgestern von Havre mit 225 Passagieren und voller Ladung nach Newyork ab.

— Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode begann heute, nachdem der Kreisgerichtsrath Küster durch Krankheit behindert, unter Vorsitz des Appellationsgerichtsraths Meyer und endet am 9. d. M. Zur Verhandlung kommen die Anklagen gegen folgende Personen: Am 4. Arbeiter Böttcher wegen schweren Diebstahls, unverehel. Röhl wegen Urkundenfälschung, unverehel. Gantzer, Arbeiter Wietzel und unverehel. Pufahl wegen Raubes resp. Hehlerei und Mißhandlung; am 5. Arbeiter Kolbe, Arbeiter Langkabel, Arbeiter Bassow wegen schweren Diebstahls, Arbeiter Kühn, Arbeiter Felker, Arbeiter Lange wegen schweren Diebstahls; am 6. Handelsmann Berndt wegen Meineids, Kaufmann Kaseburg wegen Betrugs, Arbeiter Krause und Arbeiter Kluck wegen Diebstahls; am 7. unverehl. Süß, Frau Ihrcke, Frau Rambow wegen schweren Diebstahls und Hehlerei, unverehl. Steinberg wegen Kindesmordes; am 8. unverehl. Baumgart wegen Betrugs, Arbeiter Stolzenburg wegen Diebstahls, Rentier Böttcher wegen Meineids; am 9. Holzhändler Ramm wegen Urkundenfälschung, Arbeiter Koebke wegen Todtschlags. — Als Geschworene sind einberufen aus Stettin die Herren Kfl. J. Bierbach, L. Bötzow, K. O. E. Dobberwitz, A. F. Hoffschild, F. Keiler, G. Leopold, G. A. F. Lieckfeldt, Fr. Richter, J. E. J. Thym, J. F. Wulff, Secr. J. F. W. Armbrost, Partikulier L. Clasen, Fabrikanten C. Jentzen, H. Keppler sen., Rentier J. F. Karck, Malermeister G. Krasemann, Redakteur Müggenburg, Brauereibesitzer L. Pächter, Bäckermstr. E. Schendel, Glockengießer K. Voß, Maurermstr. W. Zieger; aus dem Greifenhagener Kreise: die Herren Freischulze W. Berg-Belkow, Fabrikant G. Lingner-Garden, Gutsbesitzer Neubauer-Bahn; aus dem Randower Kreise die Herren Domänen-Pächter W. Brackrock-Kyritz, Bauergutsbesitzer A. v. Diczelsky-Wollin, Baron K. v. Eickstedt-Peterswalde-Hohenholz, Rittergutsbesitzer R. Grundmann-Krakow, v. d. Osten-Blumberg, Hauptmann H. Vanselow-Wartin.

— Zu der in Gemäßheit der Beschlüsse des Bundesraths vom 29. Dezember v. J. und 23. Januar d. J. zur Berathung einer deutschen Seemanns-Ordnung eingesetzten Kommission, welche morgen in Berlin zusammentritt, sind von hier die Herren Kommerzienrath Brumm und Kapitän Schwarz berufen worden.

— Laut allerhöchster Kabinets-Ordre vom 29. Februar wird die Kriegsdenkmünze für Kombattanten am statutenmäßigen Bande auch allen den Offizieren, Aerzten und Mannschaften der Marine verliehen, welche auf einem Schiffe oder Fahrzeuge der Marine in dem Kriege von 1870 und 1871 zu dem Zwecke, um den Feind aufzusuchen, in See gegangen sind oder sich auf solchen Schiffen oder Fahrzeugen befunden haben, die im dienstlichen Auftrage ausgelaufen und in den unmittelbaren Machtbereich der französischen Flotte gelangt sind.

— Der Großherzog von Baden hat den Greifswalder Kandidaten der Medicin v. Berg, Krämer und E. Vogt, die während des Feldzugs in Mannheim als freiwillige Krankenpfleger thätig waren, das Erinnerungskreuz für 1870 und 1871 verliehen.

— Die General-Telegraphen-Direktion beabsichtigt, verschiedenen Meldungen zufolge, die Vorschrift über die Quittungsleistung über angekommene Depeschen gänzlich aufzuheben. Es liegt auch kein greifbarer Grund vor, über Depeschen, die meistens keinen höheren Werth als gewöhnliche Briefe haben, eine besondere Quittung beizubehalten.

— Dem Postbüreaudiener Herzberg zu Bergen auf Rügen ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Die Wahl des Landschafts-Rathes v. Boehn auf Besow, im Kreise Schlawe, zum Direktor des Stolper Landschafts-Departements für den sechsjährigen Zeitraum bis 1878 ist Allerhöchsten Ortes bestätigt.

— Die Ober-Steuer-Kontroleure Arnold, Sauter und Wedekind hier und Köckeritz in Jacobshagen sind zu Steuer-Inspektoren ernannt.

Stargard, 2. März. Herr Landrath von Waldaw veröffentlicht im „Kreisbl." den Aufruf des hiesigen Comitées zur Errichtung eines Erinnerungs-Denkmals an die Gefallenen im letzten Kriege. In einem Nachsatze werden die Ortsbehörden des Kreises veranlaßt, binnen 14 Tagen ein Verzeichniß der im Kriege 1870/71 Gefallenen, in Folge der Wunden oder Strapazen des Krieges Verstorbenen mit Angabe der Vornamen, des Lebensberufs und des betreffenden Truppentheils einzureichen. Zugleich wird bemerkt, daß die Gendarmen mit der Sammlung von Unterschriften zu Beiträgen beauftragt sind und die Bitte ausgesprochen, daß die Herren Gutsbesitzer und die Ortsbehörden das patriotische Unterrehmen nach Kräften fördern wollen.

Vermischtes.

— Ueber den Hauseinsturz, welcher, wie telegraphisch gemeldet, am 1. d. M. in Frankfurt a. M. stattfand, berichtet das dortige „Journal" unter dem genannten Datum: Das Projekt der Abbruchs der Judengasse ist so alt, als die Aufhebung der Thorsperre jener finstern Gasse. Obschon die Behörde zum Zwecke der Niederlegung nach und nach fast sämmtliche auf der westlichen Seite gelegenen Häuser angekauft hat und die gesetzgebende Versammlung bei dem Erwerb der einzelnen Piecen die Bedingung alsbaldiger Niederlegung stellte, so wurde doch nicht rasch damit vorgegangen. Man riß bald hier, bald da ein Haus nieder, sprießte die Nachbarhäuser nur theilweise und wies die Wohnungen gewöhnlich solchen Familien an, welche mit ihrer Miethe anderwärts in Rückstand gerathen waren und obdachlos wurden. Die Baufälligkeit der Häuser wurde immer augenfälliger und man mußte sich wundern, daß noch kein Unglücksfall sich ereignete. Heute haben wir denn die Folgen dieser himmelschreienden Fahrlässigkeit vor Augen. Eine wahrhaft entsetzliche Katastrophe van Dimensionen, die selbst Berlin hinter sich lassen, hat sich zugetragen. Etwa 20 Minuten nach 6 Uhr früh fiel von einem in der Mitte der Judengasse gelegenen Hause ein Stück Mauer in den Hof und zertrümmerte einen Geisenstall. Der dadurch verursachte Lärm bestimmte eine Anzahl im Hause befindlicher Personen, sich alsbald zu entfernen. Kaum hatten sie jedoch die Straße erreicht, als zwei Häuser, von denen eines wegen Baufälligkeit nicht bewohnt war, während das andere 32 Bewohner hatte, in sich zusammenstürzten und Alles, was sich drinnen befand, unter ihrem Schutte begruben. Aus der Nachbarschaft und der nahen Kaserne eilte sofort Hülfe herbei, auch die Feuerwache, Arbeiter der Herren Holzmann und Ziem kamen zur Stelle und schritten sofort systematisch zum Hinwegräumen der Trümmer. Zunächst kam ein Mann in naktem Zustande unversehrt herausgekrochen. Dann stieß man alsbald auf theils schwer verletzte, theils todte Menschen. Bis $11\frac{1}{2}$ Uhr hatte man 12 Todte und 5 Verwundete, (darunter etwa 6 Kinder) ausgegraben. Einige Kinder waren unversehrt; von drei Geschwistern waren zwei todt; eines, ein kleines Bübchen wohl erhalten; ebenso ein Mädchen von 12 Jahren. An einer Stelle fand man die Leiche einer Frau mit zerschmettertem Schädel und eingedrückter Brust, während dicht daneben ihr Kind ganz heil war. Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt, da noch etwa 17 Menschen vermißt werden, von denen man noch einige lebend zu finden hofft; es werden nämlich im Keller des Hauses Hülferufe vernommen. Da ein Nachstürzen der Nebenhäuser befürchtet ist, so wurden dieselben mit Ketten verbunden und heute noch erfolgt der Abbruch derselben. Das eine der beiden eingestürzten Häuser (und zwar das bewohnte) war noch nicht in das Eigenthum der Stadt übergegangen, sondern gehörte noch dem Schuhmacher Schäfer, und es waren demselben vor wenigen Wochen 8000 fl. von der Behörde vergeblich geboten worden. — Die Arbeiten an der Unglücksstätte werden eifrigst fortgesetzt. Das Jammern aus den untern Räumen hört man seit ein Uhr nicht mehr.

Beim Schluß des Blattes war der Stettiner Börsenbericht durch irgend ein noch nicht bekanntes Hinderniß noch nicht eingetroffen.

Die Redaktion.

Die alte Geige

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

Wiederum jedoch konnte er sich das Erstaunen Gérard's beim Anblick der alten Geige, seine dringenden Fragen darüber nicht anders erklären: Gérard mußte einmal im Besitz der Violine gewesen sein. Aber völlige Dunkelheit brach für ihn herein, als das Schloßfräulein bei ihm erschien, mit bleichen, überwachten und verweiten Augen. Lange saßen Beide zusammen und tauschten gegenseitig ihre Erlebnisse mit Gérard am gestrigen Abend aus. Der gute Pfarrer, dem das Leben der Welt mit all' seinen Wunderlichen mehr aus Büchern als aus eigener Erfahrung bekannt war, wußte nicht ein noch aus. Er sah sich da in ein abenteuerliches, befremdliches Verhältniß verwickelt, das ihm aus tausend Gründen nicht gefiel; ja sein Mißfallen hatte sich über Nacht in eine Art Schrecken verwandelt; Gérard konnte nicht der Gemahl Helenens werden, es war ihm, als stände etwas, daß doch körperlos war, feindlich trennend zwischen Beiden. Freilich wagte er dem aufgeregten Mädchen diese Empfindung nicht zu bekennen, sondern suchte nur durch Vorstellungen und Bitten sie von übereilten Schritten zurück zu halten. Am liebsten wäre Helene auf der Stelle selbst zu Gérard gefahren, um von ihm eine offene Erklärung zu fordern. Mit schwerem Herzen versprach endlich der Pfarrer, statt ihrer diesen sauren Weg zu machen Er ließ, um sie vollends zu überzeugen, daß es ihm mit seinem Versprechen Ernst sei, sein Wägelchen anspannen, bat sie, nach dem Schlosse zurückzukehren, um nicht den Leuten Stoff zur Nachrede zu geben, erinnerte sie noch einmal ganz leise an die Pflichten, die sie gegen ihren Namen und ihre Verwandten habe, ertheilte ihr seinen Segen und stieg auf. Du bist doch ein alter unverbesserlicher Narr, der voll Vorurtheilen steckt! zürnte er mit sich selbst, als sein Pferd anzog; wie bist du darauf gefallen, sie an ihre adelige Geburt zu mahnen? Als ob ein Fräulein von Adlersheim nicht einen Bürgersmann heirathen könnte, mag er nun Etienne oder Jacques Gérard heißen!

Mochte nun das Pferd des guten Pfarrers ebenso wie der Kutscher an eine langsame Gangart gewöhnt sein, oder lag es nur daran, daß der hochwürdige Herr ganz in Gedanken versunken, beide nicht zum schnelleren Trabe antrieb, genug, der Wagen brauchte eine geraume Zeit, ehe er die Meile Weges zwischen dem Dorfe und dem Wohnhause Gérard's in der Nähe der großen Kohlengruben, die dieser Gegend einen europäischen Ruf verschafft haben, zurücklegte. Zuletzt — das langgestreckte Haus mit dem Schieferdach war schon sichtbar — geriethen die Stränge in Unordnung, der Wagen mußte halten, und der Pfarrer, der über den Aufenthalt ungeduldig geworden, stieg ab, als plötzlich aus einem Gehölz an der Straße der schware Diener Gérard's mit lautem Klagegeschrei stürzte. Er erkannte den Pfarrer, lief auf ihn zu, küßte ihm die Hand, warf sich auf die Erde, weinte, stammelte, schrie, ganz wie ein Rasender. Ein unerwartetes Ereigniß hatte die dünne Tünche der Kultur von ihm weggewischt, und die ursprüngliche wilde Leidenschaft seines Stammes, die nicht gebändigte Natur brach unter der Hülle wieder hervor. Das Einzige, was der Pfarrer von all' seinen Klagen verstand, war der Ruf: „Mein armer Herr!" Die Erklärung folgte dem Worte auf dem Fuße nach. Auf einer aus Baumstämmen rasch zusammengefügten Bahre trugen sechs Arbeiter den entseelten Gérard daher. Sie kamen aus dem Gehölz, Schrecken und Trauer auf den Gesichtern. Dem Pfarrer zitternten die Kniee, als die Leute auf dem Wege nach dem Hause vor ihm still standen und die Bahre niedersetzten. Da lag Etienne Gérard, starr und stumm und bleich, mit geschlossenen Augen; eine Kugel hatte sein Herz getroffen. Der Diener wollte den Mantel, den er über die Wunde gebreitet, fortziehen, aber der Pfarrer litt es nicht; er hatte die Hände gefaltet und sprach während die Andern, die Häupter entblößend, niedergekniet waren, das Gebet für die Seele des Todten. Dann hoben die Männer die Bahre wieder empor und schritten dem Hause zu, das jetzt ohne einen Herrn war. In solchen Augenblicken zeigt die Religion ihre ganze segenbringende Gewalt. Durch die stille Größe ihrer Formen, die, selbst des gewohnten Prunkes entkleidet, ihre Weihe bewahren, bändigt sie den lauten Schmerz rauherer Gemüther und entführt den Sinn und die Empfindung der geistig Reicheren in eine höhere Welt. Dem Pfarrer hatte sich bei dem erschütternden Anblick gleichsam das Herz umgekehrt; aber als er einmal das Gebet gesprochen und in ernste Betrachtung versunken, im Voraus schon all' die schmerzlichen Scenen durchlebt hatte, die ihm hier und daheim noch bevorstanden, war das Gefühl seines Standes und seiner Verpflichtung in ihm mächtig geworden, und der Friede Gottes, der uns in Freude und in Trauer dem Irdischen entrückt, über ihn gekommen. Er faßte die Hand des Negers und führte ihn mehr, als er, der schwache Greis, von ihm geführt wurde, in das Haus. Dort, in einem Saal des Erdgeschosses, wo Gérard sonst an jedem Sonnabend seine Arbeiter empfangen und ihre etwaigen Klagen angehört hatte, wurde die Bahre mit den Todten niedergesetzt. Der Pfarrer sandte zunächst einen der Diener auf schnellem Pferde nach dem nächsten Städtchen, um einen Arzt und die Behörden herbeizurufen. Die ganze Dienerschaft war zusammengelaufen, er aber hieß sie still hinausgehen. Eine Weile blieb er bei dem Todten allein, niederknieend, im Gebet.

Seine Fassung hatte indessen ihre besänftigende Wirkung auch auf den Neger ausgeübt, er war im Stande, als ihn der Pfarrer darauf zu sich rief, in seinem gebrochenen französischen Deutsch eine Erzählung der unglücklichen Begebenheit, so weit sie ihm begreiflich war, zu geben

Gérard war am vergangenen Abend gegen Mitternacht nach Hause zurückgekehrt, rauh und streng hatte er die Fragen und Dienstleistungen des Negers zurückgewiesen und sich in sein Zimmer verschlossen. Der treue Mensch war, über das Aussehen seines Herrn erschrocken, nicht zur Ruhe gegangen; vom Garten aus konnte er die Fenster des Arbeitszimmers sehen, bis zum frühen Morgen hatte Licht darin gebrant, und er schloß daraus, daß sein Herr die ganze Nacht gewacht, bald geschrieben habe, bald ruhelos im Zimmer auf und ab gegangen sei. Am Morgen, als er ihm das Frühstück brachte, hatte er ihn sehr verändert gefunden. Seine Stimme klang heiser, seine Bewegungen waren die eines Fieberkranken. Der Neger hatte zunächst an eine Krankheit seines Herrn geglaubt, sich ein Herz gefaßt und gefragt: ob er nicht zum Doktor eilen solle. Darüber war Gérard zusammengefahren und hatte was der Diener nicht erwartet, erwidert: „Es ist wahr, Ali, mein Kopf brennt. Nimm ein Pferd, reite zum Doktor."

(Fortsetzung folgt).

Heger's aromatische
Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's

nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Rust'scher Spiritus

nach Vorschrift des Medizinal-Rath Dr. **Rust** bereitet, hat sich als ein ganz vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus bewährt und ist den mit so großer Reklame angewiesenen, enorm theuren ähnlichen Fabrikaten entschieden vorzuziehen.

Original-Flasche a 5 Sgr. in der Droguenhandlung von
H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Meine seit 32 Jahren als beste anerkannte

seidene Müller-Gaze
(Beuteltuch)

empfiehlt
Wilhelm Landwehr
in Berlin.
Alleiniger Fabrikant in Deutschland.

Grossartige Auswahl von
Petroleum-Tisch-, Wand-, Hänge-
Lampen.
Jedes Exemplar unter Garantie solidester Construktion und Schönbrennens,
A. Toepfer, Hoflieferant,
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

C. Jentzen & Co.,
Stettin, Mönchenstraße 23,
empfehlen sich zur Anlage von sichersten
Blitzableitern
mit Plantinspitzen, Drahtseil, nach den neuesten Erfahrungen.

Gelbe und blaue
Saat-Lupinen
offerirt
F. W. Raedsch in Sorau i. S.

Pecco-Thee,
Imperial u. Congo-Thee's
offerirt in feinster Qualität
Die Droguenhandlung von
H. Lämmerhirt,
Krautmarkt 11.

Möbel,
Polsterwaaren u. Spiegel
offerire in reichhaltigster Auswahl zu den **billigsten** Preisen **auch auf Abzahlung.**
Die neue Möbelhandlung
von
J. Loewenstein,
Nr. 30, obere Schuhstraße Nr. 30
neben **Gebr. Cronheim.**

Braunschweiger Mumme.
Reiner Malzsaft ohne jeden Zusatz.

Dieses kostbare und stärkende Nahrungmittel, welches sich eines beinahe 300jährigen guten Rufes und historischer Berühmtheit erfreut, ist **kranken, schwachen u. wiedergenesenen Personen** bestens zu empfehlen. Auch benutzt man es vielfach zur Verbesserung leichter Biere und erhält durch Zusatz von Wein, Arrac u. dergl. ein sehr liebliches, kräftiges Getränk.

Preis pro Flasche 7½ Sgr., auf 12 Fl. = 1 Fl. Rabatt.
Das General-Depot bei **C. A. Schneider,**
Roßmarkt- und Louisenstr.-Ecke.

Fischer-Netze
hält in allen Nummern ein bedeutendes Lager, und empfiehlt zu billigsten Preisen
Danzig. **Eugen v. Knobelsdorff.**

Ungewaschene Wolle
kauft auch in diesem Jahre u. erbittet bemusterte Offerten
M. Pinn, Grünberg i. Schl.

Kur-Ort **Salzbrunn** im schlesischen Gebirge.

Die Versendung der Quellen **Oberbrunnen** und **Mühlbrunnen** hat begonnen. Beide haben einen hohen Ruf in **Krankheiten der Athmungs-Organe und des Unterleibs**, da sie leicht auflösend wirken, **ohne zu schwächen.** In den Bestellungen, welche **an die unterzeichnete Inspection zu richten,** wird um Namensangabe der Eisenbahn u. Station gebeten.

Fürstlich Pless'sche Brunnen-Inspection.

Liebig's chemisch reines Malz-Extract, die Flasche 10 Sgr.

(Vacuum-Präparat des Apothekers **J. Paul Liebe,** Dresden).

Vorzügliches und leicht verdauliches ungegohrenes Extract des feinsten Malzes.

Anwendbar bei Hals- und Brustleiden, bei Scorphulose der Kinder als Ersatz des Leberthrans. Dosis 1—3 Eßlöffel, bei Kindern Theelöffel täglich in beliebigem Getränk: Thee, Kaffee, Milch, kohlensaurem Wasser &c.

Chemisch reines Malz-Extract (ungegohren) mit Eisen, dasselbe mit Eisen und Chinin, 1/1 Fl. — 12½ Sgr., ½ Fl. — 6½ Sgr., dasselbe schwach gehopft und stark gehopft, die Fl. — 10 Sgr.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form, zur Bereitung der Liebig'schen Suppe durch einfaches Auflösen ohne Kochen, die Fl — 10 Sgr. Auf 12 Fl. — 1 Fl. Rabatt.

Zu haben im General-Depot bei **C. A. Schneider,** Stettin, Rossmarkt- und Louisenstrassen-Ecke.

Niederlagen: in Stettin bei **H. Lämmerhirt,** Grabow a O., bei Apotheker **Hoffmann** Stralsund bei Apotheker **R. Just,** Bärwalde i. P bei **Carl Faltz,** Swinemünde bei Apotheker **Marquardt,** Greifenberg i. P bei **Alexander Gruss,** Prenzlau bei **R. Heydebreck,** Anklam bei **Ernst Neidel,** Demmin bei **F. Hinspeter.**

Handscheck's
Schweizer Alpenkräuter, Heilpräparate.
Fabrik a Genève (Schweiz).

Vorstehende **Alpenkräuter-Heilpräparate** sind nach **alten berühmten Klosterrecepten** und streng **medicinischen Vorschriften** aus bekanntlich nur in den **Schweizer** und **Savoyer Hochalpen** am **kräftigsten gedeihenden,** in ihrer **besten Blüthezeit** gesammelten **Kräutern** gefertigt.

Auszug **Allerhöchster** und **Höchster Anerkennungen,** sowie von **Militair-Lazareth-Vorständen,** deren **Herren Chefs** resp. **ordinirenden Aerzte, Hülfsvereinen** und **Unterstützungs-Comité's** etc. aus dem **letzten Feldzuge** der Jahre 1870—71 über **Handscheck's Schweizer Alpenkräuter-Heilpräparate** und **deren Wirkungen** wird, wo solcher als Zeitungsbeilage noch nicht zu Händen gekommen und gewünscht, franko zugesendet.

Das Schweizer KräuterMagen-Elixir a 1/1 Flasche 2 Frcs. 75 Cent. = 22 Sgr. preuss., ½ Flasche 1 Frcs. 50 Cent. = 12 Sgr. preuss. ist Jedem an **schwächlichen Magen** und hierdurch veranlasst an **Magenkatarrhen, Gastralgien** und **dyspoptischen Zuständen, schlechter Verdauung, unregelmässigen Stuhlgang, Hypochondrie** etc. **Leidenden,** wie aus die vielen darüber lautenden **ärztlichen Anerkennungen** und **Attesten** ersichlich zu empfehlen

Die Schweizer Kräuter Brust-Caramellen, a Dose 75 Cent. = 6 Sgr preuss. sind nach den **ärztlichen Attesten** und **Privatbescheinigungen** sowohl **Erwachsenen wie Kindern,** welche an **Blutspeien, Lungenkatarrhen Heiserkeit,** sich **lösenden** oder **trockenen Husten, Verschleimung etc.** leiden, als **bestes Mittel,** nach **kurzem Gebrauch** solche **Uebel** zu beseitigen, mit voller **Ueberzeugung** vieler **Aerzte** anzuempfehlen, wobei noch besonders darauf hingewiesen wird, dass diese **angenehm schmeckenden Caramellen** von den **Kindern viel lieber** wie die bestschmeckenden Arzneie genommen werden. Der Inhalt dieser Dose genügt gewöhnlich auf zwei Tage.

Der Antoni Tonossi Nervengeist a Flakon 2 Frcs. = 16 Sgr. preuss, ist das vorzüglichste Mittel gegen **Gicht, Krampf** und **rheumatischen Leiden,** als **Gesicht-, Kopf-, Zahn-, Gelenk-** und **Gliederreissen, Verrenkungen** etc. nach Heilung von **Arm-** und **Beinbrüchen** zur **Beseitigung** resp. **Kräftigung** von **Gelenk-, Glieder-** und **Muskelschwäche** noch jüngerer Kinder wodurch bei denselben ein **schnelleres Laufenlernen** erzielt wird.

General-Depositair für Deutschland, Oesterreich, Russland etc. Gustav Handscheck, Kurfürstenstrasse Nr. 140—150 in Berlin: Bestellungen hier am Ort werden franko zugesendet. Jeder auswärtigen Bestellung ist der Betrag franko beizufügen. Bestellungen von Einen Thaler an werden emballagefrei, von Zwei Thaler an emballage- und portofrei zugesendet. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Ihr **Magen-Elixir** habe ich mehrfach **gegen Magenleiden angewendet** und durch die **vortrefflich schnelle Wirkung** desselben den **besten Erfolg erziehlt.** Dies mit dem Wunsche, dass der **gute Erfolg** der Anwandlung dieses Magen-Elixirs ähnlich Leidenden Veranlassung zu dessen Gebrauch geben möge. Nieder-Stradam, Kr. Poln Wartenberg i. Schl, den 29. Oktober 1871. H. Schneider, Mühlenbesitzer

Da ich sehr häufig an **Husten** und **Heiserkeit** leide, habe von Ihren **Brust-Caramellen** Gebrauch gemacht, und kann zu meiner Freude bestätigen, **dass dieselben sehr schnelle Wirkung erzeigten,** durch mein Anrathen schon mancher geholfen, von dem **so quälenden Husten.** Empfangen Sie Dank für diese Erfindung und möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange die Hülfe der Menschheit zu sein. Gr. Ollersleben, den 10. August 1871. H. Arnicke.

Durch mehrere Jahre litt ich an **Gicht** und zwar **so stark,** dass ich letztere Zeit mich nicht einmal anziehen konnte. Da wurde mir Ihr **Tonossi Nervengeist** anempfohlen. Beim Gebrauche von drei Flaschen **Ihres berühmten Nervengeistes** fühle ich mich so **weit gesund,** dass ich **nicht die geringsten Schmerzen fühle** und sehe mich veranlasst, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen und Jedermann in **derartigen Fällen Ihren Nervengeist** anzuempfehlen. Prag, 10 November 1871. v. Chlamecky, Lieferant des K. K 1. u 15. Inf.-Regts. und des K. K. 10. Artillerie-Regiments zu Prag.

Fast alle
Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. H. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs-** und **Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie &c.**

Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll. Preis pro Schachtel 18 Sgr.

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.
Niederlagen bei den Herren A. Heinemann in Stralsund, E. Neidel in Anklam, Fr. Hinspeter in Demmin.

Mehrere erwarteten größeren Sendungen
1871. Havanna-Cigarren
per Dampfer Hammonia sind eingetroffen und empfehlen diese, sowie unser noch gut assortirtes Lager 1869. Erndte angelegentlichst. Preißverzeichniß steht zu Diensten.

Lehmann & Schreiber,
Stettin, Kohlmarkt 15.

Russische Sardinen
in vorzüglich feiner und pikanter Waare, in Fäßchen von 10—11 Pfund, a Faß 1 Thaler, bei Parthien billiger, empfiehlt angelegentlichst
Paul Vorwerk,
Oberwiek Nr. 39.
An Auswärtige versende gegen Nachnahme.

Jodkampfer,
festes u. sicher wirkendes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Frostbeulen, Ueberbeine, dicken Hals, Sommersprossen u. Leberflecke** empfiehlt die Adler-Apotheke in **Lissa,** Posen. Z. bez. d. **C. A. Schneider,** Stettin, Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke. Fl. 25 und 12½ Sgr.

Laut Zeugniß des Herrn Professor Oppolzer, Rektor magnif. und Professor an der k. k. Klinik in Wien, ist das
Anatherin-Mundwasser
von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt, in Wien, Stadt, Bognergasse 2, eines der geeignetsten Mittel zur
Conservirung der Zähne
und wird dasselbe auch von ihm, sowie von zahlreichen andern Aerzten, gegen
Zahn- u. Mundkrankheiten
häufig verordnet.

Dr. J. G. Popp's
Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.
Depots in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **W. van der Heyden,**
Stargard bei **G. Weber.**

Die Dampf-Woll-Wäscherei
von Wilh. Lau
in Arnswalde N.-M,
Station der Oberschlesischen Eisenbahn, empfiehlt ihre nach **belgischem System** auf das **Vollkommenste** eingerichtete Anlage Landwirthen und Fabrikanten zur geneigten Beachtung. Auf Wunsch Vorschuss. Verkauf gegen übliche Provision.

Krankenhaus für Syphilitische und Hautkranke.
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.

Die Gründung eines größeren Krankenhauses für Syphilitische und Hautkranke war für Berlin ein lang gefühltes Bedürfniß. Demselben Rechnung getragen übergebe ich meine mit allem Comfort ausgestattete Anstalt dem Verkehr, und bitte Anmeldungen Behufs Aufnahme in dieselbe direkt an mich ergehen zu lassen.

Consultation Praxis und **Sprechstunden** täglich von 9—11 Uhr Vormittags,
Polyklinik Mittwoch und **Sonnabend** von 3—5 Uhr Nachmittags.

Dr. Knorr,
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11

Ein zuverlässiger Mann erhält bei 550 Thlr. dauernde Stellung als Aufseher. Fachkenntnisse nicht erforderlich. **R. Caspaar,** Zimmerstr. Nr. 97, Berlin.

Ein Gärtner, mit guten Zeugnissen versehen in allen Branchen der Gärtnerei erfahren, sucht sogleich oder 1. April Stellung. Auch geneigt Forst- und Jagdwirthschaft zu übernehmen.
Auskunft ertheilt **C. Präge,** Gramzin U.-M.

---

1 Landmädchen verlangt **M. Lichtenstein,** Roßmarktstr. 8, p. 1.

Eisenbahn-Abfahrts- und Ankunftszeiten in Stettin.

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Persz.	6 U.	8 M.	Morg.
Berlin	do.	6 „	30 „	„
Pasewalk, Strasburg, Hamburg	do.	6 „	15 „	„
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do.	9 „	57 „	Vorm.
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do.	10 „	40 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz.	11 „	26 „	„
Berlin und Wriezen:	Personenz.	11 „	50 „	„
Berlin	Schnellzug	3 „	38 „	Nchm.
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Persz.	3 „	45 „	„
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do.	5 „	— „	„
Berlin und Wriezen	do.	5 „	32 „	„
Stargard, Kreuz, Breslau	do.	8 „	5 „	Abd.
Pasew., Wolgast, Stral., Prenzlau	gemischter Zug	7 „	45 „	„
Stargard	Personenzug	10 „	33 „	„

Ankunft von:

Stargard	Personenzug	6 U.	— M.	Morg.
Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	8 „	32 „	„
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg, Pasewalk, Prenzlau	Persz.	9 „	35 „	Vorm.
Berlin	do.	9 „	46 „	„
Berlin	Kourierzug	11 „	15 „	„
Stolp, Kolberg, Stargard	Persz.	11 „	25 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	gemischter Zug	12 „	50 „	Mitt.
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz.	3 „	28 „	Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Persz.	4 „	25 „	„
Berlin, Wriezen	do.	4 „	35 „	„
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do.	5 „	12 „	„
Hamburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Persz.	10 „	15 „	Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau, Kreuz, Stargard	Persz.	10 „	18 „	„
Berlin, Wriezen	do.	10 „	28 „	„